

erbrechen. Beim Lesen vertieft er sich nun so, daß er kein Auge und  
 5 Ohr für das hat, was um ihn her vorgeht. Plötzlich hört er Ge-  
 räusch, sieht auf und erblickt den Kaiser und den Kronprinzen nebst  
 Gefolge. Erschreckt läßt er den Brief fallen und macht die üblichen  
 Ehrenbezeugungen.

Der Kaiser, der seine Angst und Verwirrung bemerkte, kam freund-  
 10 lich auf ihn zugeritten und sagte: „Nun, ein Brief von der Braut?“ —  
 „Nein, Majestät, von meinem Vater!“ entgegnete dieser. „Darf ich  
 den Brief lesen, oder enthält er Geheimnisse?“ fragte der Kaiser weiter.  
 Der Soldat übergab hierauf den Brief dem Kaiser. Dieser wendete  
 sich zu seiner Umgebung und las unter anderm folgendes laut vor:  
 15 „In 17 Tagen hat Deine Schwester Hochzeit; wir alle werden Dich  
 an diesem Tage schmerzlich vermissen; am meisten grämt sich aber  
 Deine alte Mutter, Dich nicht zu sehen. Schadet aber nichts, haue  
 nur tüchtig auf die Franzosen ein.“

Der Kaiser gab den Brief zurück und ritt weiter. Es währte  
 20 aber nicht lange, so wurde der Soldat von seinem Posten abgelöst.  
 Er erhielt 14 Tage Urlaub und konnte auf Kosten des Kaisers die  
 Reise nach Mecklenburg antreten.

## 79. Der Heimgang Kaiser Wilhelms I.

### 1.

**S**eit dem 22. März 1887 war jeden Tag um zwölf Uhr, wenn  
 die Wache aufzog, große Volksversammlung vor dem Palais  
 Kaiser Wilhelms. Einheimische und Fremde strömten da zusammen,  
 um am „historischen Eckfenster“ das gütevolle Antlitz des greisen Landes-  
 5 vaters zu sehen und sich zu erquicken an der Freude, die ihm diese  
 schlichte, aber herzliche Huldigung des Volkes bereitere. Eine besondre  
 Freude war es für die Menge, wenn bei solchem Anlaß der älteste  
 Urenkel des Kaisers, von dem Großvater gehalten, auf der Fensterbank mit  
 erschien und zu den Klängen der vorüberziehenden Musik den Takt an die  
 10 Fensterscheibe trommelte: da wollte der losbrechende Jubel kein Ende nehmen.

Und wie groß war er am Sonntag, dem 26. Februar 1888, als  
 der Kaiser sein ganzes Familienglück entfaltete, als links von ihm Prinz  
 Wilhelm, vor ihm drei muntere Urenkel standen und daneben die glück-  
 liche Mutter, Prinzessin Wilhelm, die jetzige Kaiserin, mit dem vierten  
 15 auf dem Arme. Das war ein Anblick, bei dem ergraute Männern  
 die Tränen der Rührung über die Wangen hinunterrollten. Aber es  
 war auch das letzte Mal, daß der Kaiser hier erschien. Daraus, daß